



Donausteig-Tagebuch: Etappe 2_G02 Eferding-Wilhering „Donau-Wasserstraße und Lebensraum“

- Eferding-Im Mittelpunkt der Herrschaft

UTM: 33U 427.595 N 5.351.114



Eferding liegt im Zentrum des fruchtbaren Eferdinger Beckens einige Kilometer südlich des Donaustromes. Die Stadt ist historisch gesehen die drittälteste in Österreich und heute eine lebendige Bezirkshauptstadt. Das Stadtzentrum bildet einer der schönsten Stadtplätze Oberösterreichs! Seine Besonderheit: Der großzügige Platz wird an drei Seiten von schönen Bürgerhäusern umrahmt und am Nordende vom prächtigen Schloss Starhemberg begrenzt. Dieses wundervolle Gesamtensemble erzählt von Wohlstand und Herrschaft!

Eferding ist uraltes Siedlungsgebiet, wie Funde aus der Jungsteinzeit belegen. Zur Zeit der Römer befestigte hier das Kastell Ad Mauros den Donaulimes gegen die freien Germanenstämme nördlich der Donau. Apropos Donaulimes: Auf diese Verteidigungslinie werden wir entlang des Donausteiges noch öfter stoßen - in Passau, Oberranna, Schlögen, Linz und Enns. Zu römischer Zeit war Eferding außerdem ein wichtiger Straßenknotenpunkt - es mündete die Straße aus Olivia (Wels) in die Straße entlang des Donaulimes. Den Namen „Eferding“ gaben schließlich die Bajuwaren um 600 der Siedlung. Damals lag diese noch an einem der vielen Seitenarme der Donau und verfügte über eine Schiffsanlegestelle.

Später weist die Erwähnung Eferdings im sagenhaften Nibelungenlied des Bischofs Pilgrim von Passau (971 -990) auf die besondere Bedeutung des Ortes hin. Laut dem Heldenepos soll Kriemhild auf ihrer Brautfahrt ins Hunnenland hier genächtigt haben.

Um 1000 gelangte Eferding in den Besitz der Passauer Bischöfe. Diese maßen dem Ort eine gewichtige Rolle für ihre Politik mit Österreich zu und förderten seine Entwicklung. Davon beflügelt, wuchs die Siedlung rasch an und erhielt bereits 1222 als dritte Stadt Österreichs das Stadtrecht verliehen (nach Enns und Wien). Interessant ist, dass die ersten Städte Österreichs an der Donau liegen. Mit dem späteren Recht, die Stadt zu befestigen, stieg das Ansehen weiter.

Im Jahre 1367 verkauften die Passauer Bischöfe die Herrschaft Eferding an die Grafen von Schaunberg, dem damals bedeutendsten Adelsgeschlecht des Landes ob der Enns. Die Stadt wurde daraufhin zum Mittelpunkt des Schaunberger Landes und blühte zur Residenzstadt auf.

1559 ging Eferding mit dem Tod des letzten Schaunbergers durch Erbfolge an das Geschlecht der Starhemberger über, welche bis 1848 fast durchgängig die Grundherren waren. Übrigens: die Befestigungsanlage wurde 1830 geschliffen.

Weitere Besonderheiten: die prächtigen Fassaden mit vielen architektonischen Details in der verwinkelten Altstadt; der „Eferdinger Dom“ - die Pfarrkirche St. Hippolyt – ist die Ruhestätte des letzten Schaunbergers und lässt durch zahlreiche Raritäten staunen; das prachtvolle Schloß Starhemberg erlaubt Einblicke in die einstige Herrschaft Eferding; in der Altstadt lassen Bebauung und Straßennamen die einstige Stadtbefestigung noch heute sichtbar werden; ...

Tipp: Ein Rundgang durch den schmucken Stadtkern bringt viele wundervolle Details zum Vorschein! Eine Besonderheit ist der „Eferdinger G'schichtnweg“. Eigentlich für Kinder konzipiert, bietet dieser jedoch auch für Erwachsene Informatives – vor allem die dazugehörigen Begleitinformationen (im Tourismusbüro kostenlos erhältlich).

Donausteig-Tagebuch: Etappe 2_G02 Eferding-Wilhering „Donau-Wasserstraße und Lebensraum“



- Donausteig-Startplatz „Eferding“

UTM: 33U 427.747 N 5.351.053



Der Donausteig-Startplatz „Eferding“ liegt versteckt in einer idyllischen Parkanlage nahe dem Zentrum von Eferding. Die Infotafel bietet einen kurzen Überblick über die Historie der Stadt, während die Sage „Vom Wilden Mann“ von der Listigkeit der hiesigen Bürger erzählt.

- Bildstöcke-erzählende Zeichen in der Landschaft

UTM: 33U 429.007 N 5.351.851



Das fruchtbare Eferdinger Becken ist weithin bekannt für seine landwirtschaftliche Prägung. Bildstöcke und Wegkreuze sind dabei ein wichtiger Teil der bäuerlichen Kulturlandschaft. Sie spiegeln einerseits die Frömmigkeit der Bewohner wider: aufgestellt aus Dankbarkeit für Überstandenes, zum Gedenken an Schlimmes oder einfach nur als Symbol der Gottesehrfurcht. Andererseits wurden sie auch ganz profan genutzt, um wichtige Wegkreuzungen zu markieren, gefährliche Wegstellen zu kennzeichnen (wie z.B. das Halterkreuz in Grein oder das Wörthkreuz auf der Donauinsel Wörth,

beide kennzeichneten gefährliche Struden im Strudengau) oder auch, um Grundstücksgrenzen gut sichtbar zu markieren. Sie kennzeichnen vorwiegend alte Wegverläufe wie Wege ins Dorf, zur Kirche, zur Arbeit (Felder, Steinbruch usw.) und natürlich auch Wallfahrtswege.

Das Fehlen von religiösen Symbolen in einer Kulturlandschaft kann auf eine Säkularisierungswelle hindeuten. In der Zeit der Aufklärung wurden Staat und Kirche getrennt - die menschliche Vernunft stand im Vordergrund. Während der Französischen Revolution und im Sozialismus wurde gar eine Abschaffung der Kirche angestrebt. Teilweise spiegelt sich diese Geisteshaltung auch im Entfernen von religiösen Symbolen wider.

2

- Donausteig-Rastplatz „Langer Haufen“

UTM: 33U 430.628 N 5.352.082



Dieser Donausteig-Rastplatz liegt am Donauuferdamm mit Blick auf den mächtigen Donaustrom. Seine Infotafel weist auf die besondere Vegetation an den Hängen dieser Uferdämme hin und deren Bedrohung durch vom Menschen eingeschleppte Pflanzen. Die Sage „Ein echter Tunichtgut“ erzählt von wüstem Leben und dessen Konsequenzen – einfach zum Nachdenken!

- Wasserstraße „Donau“

UTM: 33U 432.667 N 5.351.618



Entlang des Donauuferdamms lässt der gleichförmige Wegverlauf die Gedanken schweifen. Unbewusst nehmen wir dabei die Schifffahrtssignale wahr und plötzlich kommen wir zu der Erkenntnis, dass die Welt der Donauschifffahrt für Außenstehende kaum geläufig ist:

Die Donau ist eine der wichtigsten Wasserstraßen Europas! Mit 2.845 km ist sie in Europa der zweitlängste Strom (nach der Wolga). Davon sind 2.415 km für

Donausteig-Tagebuch:

Etappe 2_G02 Eferding-Wilhering

„Donau-Wasserstraße und Lebensraum“



den internationalen Güterverkehr schiffbar: von Kelheim (Deutschland) bis Sulina (Rumänien) an der Donaumündung ins Schwarze Meer.

Entlang dieser Strecke muss der Schiffsverkehr den Höhenunterschied von 18 Flusskraftwerken mittels Schleusen überwinden. Interessant: 16 dieser Kraftwerke befinden sich im Oberen Donaulauf (Kelheim/Deutschland-Gönyü/Ungarn). 10 davon liegen im 350 km langen österreichischen Abschnitt der Wasserstraße – hier muss ein Höhenunterschied von 150 Metern bewältigt werden! Eines dieser österreichischen Donaukraftwerke werden wir noch im Laufe dieser Etappe sehen, das Kraftwerk Ottensheim-Wilhering.

Im Jahr 1992 wurde zudem mit dem 171 km langen Main-Donau-Kanal eine Verbindung zwischen dem Rhein-Main-Stromsystem und der Donau geschaffen - damit entstand eine 3.504 km lange Wasserstraße zwischen Nordsee und dem Schwarzen Meer!

Tipp: Auf der Donausteig-Etappe „3_N07 Linz-Steyregg“ eröffnen sich uns herrliche Blicke auf den Linzer Hafen, dem größten Hafen an der Oberen Donau! Dort erfahren wir mehr über den Gütertransport auf der Donau.

- Die Donauschifffahrt und ihre „geheimen“ Zeichen

Entlang dieser Etappe entdecken wir unter anderem folgende Schifffahrtszeichen:



Fahrwassertonnen: Diese markieren an seichten Stellen den Rand des tiefen Fahrwassers. Rote Tonnen zeigen dabei den rechten Fahrwasserrand (immer stromabwärts gesehen), grüne Tonnen den linken.

Exkurs „Steuerbord, Backbord & Positionslichter“:

Bei Schiffen wird die rechte Seite (immer in Blickrichtung Bug) als Steuerbord bezeichnet und die linke Seite als Backbord.

Bei Nacht zeigen Positionslichter nicht nur die Position eines Schiffes an, sondern auch dessen Fahrtrichtung. Dafür strahlt auf Steuerbord (rechts) ein grünes Licht zur Seite und nach vorne, auf Backbord ein rotes Licht. Am Heck strahlt ein weißes Licht nach hinten. So kann die Fahrtrichtung eindeutig festgestellt werden:

- Sieht man ein grünes und ein rotes Licht, bewegt sich das Schiff auf die eigene Position zu.
- Sieht man nur ein weißes Licht, bewegt sich das Schiff von der eigenen Position weg.
- Sieht man ein rotes (und ev. ein weißes) Licht, bewegt sich das Schiff quer zur eigenen Position von rechts nach links.
- Sieht man ein grünes (und ev. ein weißes) Licht, bewegt sich das Schiff quer zur eigenen Position von links nach rechts.

Der aufmerksame Donausteig-Wanderer stellt sich jetzt die Frage: „Rechts (Steuerbord) ist grün. Wieso sind dann die Fahrwassertonnen auf der rechten Donauseite rot?“ Ganz einfach – am Meer ist es üblich den einlaufenden Schiffen die rechte Seite einer Einfahrt konform zu Steuerbord mit grün anzuzeigen, die linke konform zu Backbord mit rot. Fährt man also vom Schwarzen Meer die Donau hinauf, stimmen die grünen Fahrwassertonnen (rechts) mit der Steuerbord-Farbe grün (rechts) überein – Voila!

Donausteig-Tagebuch:

Etappe 2_G02 Eferding-Wilhering

„Donau-Wasserstraße und Lebensraum“



	<p>Kilometeranzeige: Am rechten Donauufer (immer stromabwärts gesehen) zeigen alle 100 m rote Ziffern auf weißen Grund die aktuelle Position innerhalb des aktuellen Donaukilometers an. Der aktuelle Donaukilometer wird dabei immer nur am Beginn eines Kilometers auf einer zusätzlichen Tafel angezeigt. Der Donaukilometrierung beginnt an der Donaumündung in Sulina (Rumänien) mit km 0.</p>
	<p>Einschränkung des Fahrwassers: Der schwarze Pfeil zeigt an, dass das Fahrwasser in einem Abstand vom linken Ufer verläuft, und zwar in 30 m Entfernung. Dieser Hinweis gilt für die nächsten 5.930 m.</p>
	<p>Schleusen-Voranzeiger: Diese Lichtzeichen wurden 2012 außer Betrieb gestellt und werden laufend abgebaut. Davor zeigte dieses Lichtsignal den Beginn des Schleusenbereiches eines Kraftwerks an. Die beiden Lichter symbolisierten dabei die zwei verfügbaren Schleusenkammern. Dauerlicht signalisiert „Kammer besetzt“. Blinklicht zeigte „Einfahrt frei“. Heute läuft der gesamte Schleusenbetrieb über Funk.</p>

- Blick „Donaukraftwerk Ottensheim-Wilhering“

UTM: 33U 433.913 N 5.350.995

4



Entlang des Donauuferwegs eröffnet sich uns stromabwärts ein schöner Blick auf das Donaukraftwerk Ottensheim-Wilhering.

Es wurde 1970-1974 errichtet und ist das erste österreichische Donaukraftwerk in Niedrigbauweise! Das heißt, hier wurden Kaplan-Turbinen mit horizontalen Wellen eingebaut. Neben einer geringeren Gebäudehöhe, die sich leichter in das Landschaftsbild einfügt, ergeben sich auch geringere Baukosten - ein Gewinn für alle.

Der Donau Altarm, der durch den Kraftwerksbau entstand, ist heute zudem ein beliebter Austragungsort für Weltmeisterschaften und internationalen Regatten des Ruder- und Kanusports.

Eher unbekannt: Der 1947 entwickelte Masterplan der Donaustrom-Erschließer sah vor, dass ein Kraftwerk nach dem andern gebaut werden sollte, um dieselben Baustelleneinrichtungen weiter zu verwenden. Das erklärt die auffällige Reihung der Fertigstellungsjahre der österreichischen Donaukraftwerke!

Tipp: Im Gegensatz zur Niedrigbauweise beeindruckt das Donaukraftwerk Jochenstein mit einer hohen Staumauer. Dort wurden die Kaplan-turbinen mit einer vertikalen Welle eingebaut. Auf der Donausteig-Etappe „1_N02 Oberzell-Niederranna“ sehen wir dieses Kraftwerk in seiner ganzen Größe!

- Pegel-Leben mit dem Wasserstand

UTM: 33U 437.733 N 5.351.714



Entlang des Donausteiges entdecken wir immer wieder Pegellatten (=Messlatten), an denen sich der Wasserstand sofort ablesen lässt, aber auch zahlreiche Pegelhäuschen, in denen der Wasserstand auf Papierrollen dokumentiert wird.

Donausteig-Tagebuch:

Etappe 2_G02 Eferding-Wilhering

„Donau-Wasserstraße und Lebensraum“



Die Kenntnis des Wasserstands (=Wasserhöhe) der Donau ist für die Schifffahrt lebenswichtig. Er beeinflusst aber auch das Leben der hiesigen Bevölkerung, vor allem zu Zeiten eines Hochwassers.

Jetzt stellt sich die Frage: „Wie wird eigentlich der Wasserstand der Donau gemessen?“

Der Wasserstand wird immer in Bezug auf einen Pegelnullpunkt gemessen. Dieser liegt jedoch nicht am Grund der Donau, sondern etwas unterhalb der vor Ort über lange Zeit gemessenen Niedrigstwassermarke. Dabei wichtig: der Pegelnullpunkt muss so gewählt sein, dass niemals eine negative Wasserstandshöhe zustande kommt! Somit ist das Wasser in Wirklichkeit auch immer tiefer als der angegebene Wasserstand. Also Obacht, wenn die Zeitungen eine Wasserhöhe von 70 cm melden, kann man nicht zwangsläufig durch die Donau waten!

Tipp: Auf der Donausteig-Etappe „1_S03 Engelhartzell-Schlögen“ kommen wir in Engelhartzell an einem Pegelhäuschen vorbei, bei dem uns dessen Funktionsweise sehr schön erklärt wird – einfach und trotzdem genial!

- Donausteig-Rastplatz „Fischlehrpfad“

UTM: 33U 437.843 N 5.352.175



Dieser Donausteig-Rastplatz liegt am walddreichen Ufer des Innbachs unweit seiner Mündung in die Donau. Die Infotafel erzählt von der uralten Fischfangtradition in der Donau und deren Giganten-Fischen, den Hausen. Die Sage „Vom Donauweibchen“ weiß hingegen von den verschiedenen Gesichtern der Donauweibchen und deren versteckter Geschenke zu berichten.

Tipp: In der „Engelhartzeller Donauwelt“ lässt ein bekletterbares Holzmodell eines ausgewachsenen Hausen deren gigantische Größe bewusst werden: bis zu 9 m – einfach sagenhaft! Im dazugehörigen Großaquarium können wir Exemplare mit bis zu 2 m Länge in natura erleben. Der Donausteig führt in Engelhartzell vorbei – ein Abstecher in die „Engelhartzeller Donauwelt“ lohnt sich!

5

- Blick „Schloss Ottensheim“

UTM: 33U 438.769 N 5.352.931



Von Wilhering/Ufer eröffnet sich uns ein wundervoller Blick auf das Schloss Ottensheim auf der gegenüberliegenden Donauseite. Es wirkt ein wenig verträumt und ruft Märchen aus Kindheitstagen in die Erinnerung.

Im Jahr 1148 werden erstmals die Herren von Wilhering als Besitzer der einstigen Festung genannt. Deren Stammburg befand sich in Wilhering, also auf unserer Donauseite (mehr dazu auf der Donausteig-Etappe „3_S05 Wilhering-Linz“ unter „Stift Wilhering-Einzigartigkeit durch Feuer“). Dem Volksmund nach soll es einen geheimen Tunnel zwischen den beiden Burgen gegeben haben. Im 16. Jhd. wurde die Burg zum Schloss umgebaut. Die Geschichte des Schlosses ist seit 1150 sehr wechselhaft. Heute befindet es sich im Privatbesitz und kann nicht besichtigt werden!

Jetzt stellt sich noch die Frage: „Was ist der Unterschied zwischen Schloss und Burg?“

Bei einem Schloss stehen der repräsentative Gedanke und die Wohnlichkeit im Vordergrund - ein standesgemäßer Wohnbau. Eine Burg ist eine nach militärischen Überlegungen gebaute Wehranlage. Nichtsdestotrotz wurden im Laufe der Jahrhunderte viele wehrhafte Burgen in bequemere Schlösser umgebaut.

Übrigens: Von hier haben wir den schönsten Blick auf das Schloss, denn von allen anderen Seiten versteckt es sich hinter Bäumen.

Donausteig-Tagebuch: Etappe 2_G02 Eferding-Wilhering „Donau-Wasserstraße und Lebensraum“



- Blick „Ottensheim-Von Überfuhr und Handel“

UTM: 33U 439.116 N 5.353.183



Von Wilhering/Ufer eröffnet sich zudem ein schöner Blick auf Ottensheim am gegenüberliegenden Donauufer. Der historische Markt liegt am Ostrand des ebenen Eferdinger Beckens am Beginn des Donauengtales der „Linzer Pforte“. Einst vereinigten sich hier die zahlreichen Donauarme der Ebene wieder zu einem Strom. Diese Engstelle war so seit jeher ein wichtiger Donauübergang – für den Handel und die Erschließung des Mühlviertels (siehe „Donaufähre Ottensheim-Wilhering“).

Der wundervolle Marktplatz erzählt mit seinen prächtigen Fassaden, den zahlreichen Wirtshäusern und alten Geschäftsbezeichnungen von einer langen Tradition als Handelsort. In der Tat erhielt Ottensheim bereits 1228 mit dem Marktrecht die gleichen Rechte wie die Städte Enns und Linz! Das zeugt von der Wichtigkeit dieses Handelsknotenpunktes. Ottensheim ist damit der älteste Markt des Mühlviertels. Urkundlich wird es erstmals 1148 erwähnt. Die Gegend ist jedoch uraltes Siedlungsland, wie Funde von 4.000 v. Chr. und ein Gräberfeld aus der Hallstattzeit um 700 v. Chr. belegen. Von Ottensheim führte die mittelalterliche Handelsroute „Via Regia“, der Königsweg, über Neufelden nach Böhmen. Zudem war der Ort auch eine Salzladstätte, von der aus das Mühlviertel mit Salz versorgt wurde. So bestand immer wieder eine Konkurrenzsituation mit der Stadt Freistadt und dem mit ihr verbundenen Straßenzwang für das Salz nach Böhmen. Mehr davon erfahren wir entlang des Donausteiges in Linz bzw. in Mauthausen.

Jetzt stellt sich die Frage: „Was ist eine Ladstätte? Was ist der Straßenzwang?“

Der Handel des Mittelalters war streng reglementiert. So erhielten die landesfürstlichen Städte und Märkte Stapelrechte für bestimmte Waren. Durchziehende Kaufleute mussten dabei diese Waren am privilegierten Ort für eine bestimmte Zeit zum Kauf anbieten, ehe sie weiterreisen durften. Meist war das Stapelrecht auch mit einem Umschlagsrecht gekoppelt. Dabei mussten die Waren von den bisherigen Transportmitteln abgeladen und auf Transportmitteln der Stadt weiterbefördert werden! Enns hatte dieses Stapelrecht für Salz, Steyr für Eisen und Holz, Linz für Salz, Freistadt für alle Waren im Handel mit Böhmen,... Zusätzlich wurde durch Straßenzwang der Handel auf jene Land- und Wasserstraßen gelenkt, an denen die landesfürstlichen Städte und Mautstätten lagen. Entlang der Donau befanden sich solche Mautstationen in Engelhartzell, Linz, Mauthausen und Sarmingstein. Der Straßenzwang betraf im Land ob der Enns, der Keimzelle des heutigen Oberösterreichs, aber auch die Wasserstraßen. So durfte nur an bestimmten Hafen- und Landeplätzen, Ladstätten genannt, angelegt werden.

Weitere Besonderheiten: der herrliche Marktplatz mit seinen zahlreichen Details lädt zum Entdecken ein; das schöne Kindlhaus am Marktplatz erzählt von einer kaiserlichen Namensgebung des Ortes (mehr dazu am Donausteig-Startplatz „Ottensheim“); die schöne Pfarrkirche St. Ägidius; versteckte Hochwassermarken lassen ob der Macht der Donau demütig werden.

Tipp: In Ottensheim startet die panoramareiche Donausteig-Etappe „3_N06 Ottensheim-Linz“. Auf dieser erobern wir den Donausteig-Gipfel „Donaublick“ und entdecken die Einzigartigkeiten des legendären Linzer Pöstlingbergs!

- Donausteig-Startplatz „Wilhering“

UTM: 33U 439.116 N 5.353.183



Der Donausteig-Startplatz „Wilhering“ steht direkt am Anleger der Donaufähre Ottensheim-Wilhering. Die Infotafel bietet uns einen kurzen Überblick über die Historie der Gemeinde. Die Sage „Ein Laib Brot zur Rettung“ erzählt hingegen von teuflischen Schifferflüchen und göttlichem Schutz.

Jetzt stellt sich die Frage: „Wo ist der Ortskern von Wilhering?“ Die Marktgemeinde Wilhering ist eine Streugemeinde und verfügt über keinen

Donausteig-Tagebuch:

Etappe 2_G02 Eferding-Wilhering

„Donau-Wasserstraße und Lebensraum“



klassischen Ortskern. Sie besteht aus mehreren Ortsteilen und Ortschaften. Das herrschaftliche und geistige Zentrum war über Jahrhunderte hinweg das ca. 1 km entfernt gelegene Stift Wilhering. Die Gegend selbst ist uraltes Siedlungsgebiet. So existieren am Kürnberg Hügelgräber aus der Jungsteinzeit und ein Doppelringwall aus der Hallstattzeit. Letzterer wurde fälschlicherweise lange Zeit als Fundament der verschollenen Burg Kürnberg gedeutet (mehr dazu auf der Folgeetappe des Donausteigs unter „Stift Wilhering-Einzigartigkeit durch Feuer“). Auch zahlreiche Funde aus der Römerzeit belegen ein reges Siedlungswesen. Um 500 n. Chr. ließen sich hier die Bajuwaren nieder und gründeten zahlreiche Siedlungen. Ortsnamen, die auf „-ing“ enden, erzählen noch heute von dieser Zeit, z. B. Schönering, Katzing, Lohnharting,... In späteren Jahren war die Geschichte des Ortes die des Stiftes Wilhering. Erst 1784 wurde der Ort selbständig. Die Markterhebung fand 1979 statt.

Tipp: Auf der Donausteig-Etappe „4_G05 Mitterkirchen-Grein“ entdecken wir im Keltendorf Mitterkirchen eine Verbindung zwischen den hallstattzeitlichen Rinderbaronen des Machlandes und den Hallstätter Bergleuten!

- Donaufähre Ottensheim-Wilhering

UTM: 33U 439.116 N 5.353.183



In Ottensheim befand sich vor der Regulierung der Donau deren einzige Engstelle zwischen Aschach und Linz. Somit spielte dieser Übergang seit Menschengedenken eine wichtige Rolle. Vor allem für die Besiedelung des oberen Mühlviertels: Die Herren von Wilhering hatten ursprünglich ihren Stammsitz in Wilhering am Südufer der Donau. Durch Rodungen nördlich der Donau zwischen der Kleinen Rodl (Fluss) und dem Haselgraben erweiterten Sie ihre Besitzungen enorm. Ebenso spielte die Engstelle für den Handel mit dem Mühlviertel und dem dahinterliegenden Böhmen eine besondere Rolle.

Jahrhunderte lang erfolgte die Überfuhr mit Zillen. 1871 wurde schließlich eine Drahtseilbrücke, die erste Rollfähre, installiert. Und schließlich 1964 das heutige Fährschiff in Betrieb genommen.

Jetzt stellt sich die Frage: „Wie funktioniert eine Rollfähre?“

Eine Rollfähre nutzt die Strömung eines Flusses für dessen Überquerungen. Dazu wird ein Halteseil quer über den Fluss gespannt. Daran ist das Fährschiff mit einem langen Seil, auch Gierseil genannt, über seitwärts bewegliche Rollen befestigt. Durch Änderung des Rudereinschlages bewegt sich die Fähre entlang des Halteseiles von einer Seite des Flusses zur anderen - ganz ohne Motor.

Tipp: Viele unserer technischen Innovationen entspringen dem einfachen Beobachten der Natur. Entlang des Donausteiges bieten sich dafür unzählige Möglichkeiten - einfach Auszeit nehmen und neugierig sein!